

**Artikel erschienen im 2009 in der Zeitschrift Clinicum**

**Ethik im Sozialbereich**

# **Zur Werteklä rung und Entscheidungsfindung befähigen**

Was bringt die Einführung eines Ethik-Forums für eine Sozialinstitution?

## **Ethische Entscheidungsprozesse – warum und wozu**

**Ruedi Baumann**

Geschäftsführer operative Bereiche der Stiftung für Ganzheitliche Betreuung, Rüti ZH. Die Stiftung betreut erwachsene Personen mit den unterschiedlichsten Beeinträchtigungen in Wohnhäusern und an Arbeitsplätzen im Zürcher Oberland. Sie begleitet Menschen auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten Leben.

Seit der Gründung der Stiftung für Ganzheitliche Betreuung 1989 setzen wir uns mit ethischen Fragestellungen – ohne diese direkt als solche zu benennen – auseinander. In unserem Leitbild, welches immer wieder überprüft wird, legen wir unsere Werthaltung und unsere Philosophie zu verschiedenen, uns wichtig erscheinenden Themen dar. Im Betreuungsalltag stellen sich tagtäglich Fragen, welche wir aufgrund unserer Werthaltung, unseres kulturellen und beruflichen Hintergrundes und – damit sich's nicht allzu schöngeistig anhört – geprägt von unserer Tagesform zu beantworten suchen.

Damit will ich zum Ausdruck bringen, dass sich ethische Fragen – vor allem oder gerade dann, wenn man sich mit Menschen, Lebewesen und ihrem Umfeld schlechthin auseinandersetzt – immer stellen. Ethischen Fragestellungen begegnen wir sozusagen auf Schritt und Tritt, sie sind uns also bekannt. Die Frage, weshalb wir uns in der Stiftung mit dem Thema Ethik beschäftigen, ist somit eigentlich falsch gestellt. Präziser würde sie heissen: Weshalb stellen wir das Thema Ethik seit geraumer Zeit in den Mittelpunkt oder Vordergrund?

### **Auseinandersetzung mit ethisch heiklen Fragen**

Unsere Stiftung versteht sich als lernende Organisation und ist deshalb in einem dauernden Prozess. War die Stiftung in den ersten zehn Jahren vordergründig durch das pionierhafte Wachstum geprägt, folgten Jahre der Konsolidierung, der Arbeit an der Qualität und der Verbesserung unserer Dienstleistungen. In den letzten Jahren – ein deutliches Zeichen dafür, dass sich die Stiftung stark entwickelt – beschäftigen wir uns intensiv, ernsthaft und fasziniert mit Themen, welche in hohem Masse mit Ethik, mit ethischen Fragestellungen verbunden sind. Alle Themen haben nämlich eines gemeinsam: Sie konfrontieren uns mit den Zielen, welche durch das ethische Handeln erreicht werden sollen.

Ich erläutere kurz, wie ich Ethik und ethisches Handeln verstehe. Aus der Überzeugung heraus, dass ausnahmslos jeder Mensch sein Leben so weit wie möglich selbst in die Hand nehmen darf und muss, vertrete ich die Haltung, dass wir, beziehungsweise unsere Begleitungs- und Betreuungsarbeit, daran gemessen werden können, wie bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das Gefühl des Aufgehobenseins, des Gebrauchtwerdens und im wahrsten Sinne Wert-voll-seins entwickelt ist.

Was für vieles im Leben gilt, hat gerade für das Thema Ethik und ethische Entscheidungsfindung Gültigkeit, nämlich: Was so selbstverständlich daherkommt und auf den ersten Blick so klar erscheint, entpuppt sich auf den zweiten und dritten Blick als das genaue Gegenteil, nämlich als hochkomplex und anspruchsvoll.

Da dem so ist, haben wir uns in den letzten Jahren an Weiterbildungsveranstaltungen mit ethisch schwierigen und heiklen Fragen auseinandergesetzt und uns in Form von Handbüchern, Leitsätzen, Konzepten sowie weiteren Arbeitsinstrumenten entsprechende Leitlinien und -planken geschaffen. So haben wir uns mit dem Umgang mit Abhängigkeiten, dem Wert von Beziehungsnetzen, der Sexualität, der Arbeit und dem Recht auf Arbeit, der Zukunft und dem Sterben auseinandergesetzt.

Mich persönlich hat ganz besonders gefreut, dass uns das Thema Ethik im Rahmen einer Weiterbildung zur Menschenwürde aus berufenem Munde näher gebracht wurde – nämlich von Dr. Ruth Baumann-Hölzle, einer früheren Stiftungsrätin unserer Institution. Sie ist Theologin und leitet heute das interdisziplinäre Institut für Ethik im Gesundheitswesen «Dialog Ethik» sowie mehrere Ethik-Kommissionen und -Foren.

### **Unser Handeln in Frage stellen**

Aus der Beschäftigung mit der Würde des Menschen erwuchs die Erkenntnis, dass wir für unsere Stiftung ein Ethik-Forum etablieren wollen. Inzwischen haben die ersten Sitzungen stattgefunden. Moderiert wird das Forum von der Philosophin Dr. Lisa Schmuckli (siehe den nachfolgenden Beitrag).

Dieses offene Forum, über welches ich unglaublich glücklich bin, soll allen Mitarbeitenden sowie Entscheidungsträgerinnen und -trägern der Stiftung zur Verfügung stehen. Das Besondere an diesem Gremium ist, dass es ausserhalb der Hierarchie angesiedelt ist. Es soll – ich drücke mich einmal so aus – als Weisenrat ethische Prozesse in der Stiftung begleiten. Ganz im Sinne und im Bewusstsein davon, dass Ethik nicht delegierbar ist, die Fähigkeit zu ethischer Entscheidungsfindung aber sehr wohl gefördert werden kann.

Der ganz grosse Gewinn unseres Ethikforums ist, dass wir uns und unser Handeln auf eine offene, nicht verletzende Art in Frage stellen dürfen und daraus oft ganz neue Erkenntnisse und in der Betreuung, in unserem fachlichen Handeln mehr Sicherheit gewinnen. Ein Gewinn also für alle Beteiligten, allen voran die Betreuten.

Im Ethik-Forum denken wir nach über uns und unser Handeln. Dies wollen wir ganz oben in der Prioritätenliste ansiedeln, nahe bei der Pflege, Begleitung und Betreuung unserer Betreuten, und als genau so wichtig betrachten wie jede medizinische, sozialpädagogische oder pflegerische Massnahme.

### **Vor der Einführung eines Ethik-Forums zu beachten**

Bevor ein Ethik-Forum ins Leben gerufen werden kann, soll dafür der Boden vorbereitet werden. In unserer Stiftung konnten wir davon profitieren, dass sowohl die strategische wie auch die operative Führung mit der Basis hinter der Einführung des Ethik-Forums standen. Dies vor dem Hintergrund einer institutionalisierten Fehlerkultur, welche impliziert, dass wir in unserem Handeln nicht frei von Fehlern sein können, darüber jedoch offen sprechen und die entsprechenden Schlüsse ziehen wollen.

Wichtig erscheint mir auch das Bekenntnis zur lernenden Organisation, welche den Menschen und seine Bedürfnisse ins Zentrum stellt. Was heisst, dass wir uns immer wieder hinterfragen wollen und müssen, um dazulernen, uns weiterzuentwickeln und aus der Sicht der Betreuten ganz einfach noch besser zu werden.

Unser Handeln zu reflektieren heisst immer auch, über unsere Motive, weshalb wir in diesem Beruf arbeiten, nachzudenken, indem wir uns über unsere handlungsleitenden Werte klar werden. Worauf wir dann im Rahmen des Ethikprozesses stossen, ist möglicherweise nicht unbedingt bequem, aber unglaublich wertvoll in dem Sinne, dass wir unter Umständen erkennen, wie etwas, das wir bisher in Treu und Glauben immer auf eine bestimmte Weise handhabten, auch gänzlich anders betrachtet und umgesetzt werden kann oder soll. Darin, dass das Ethik-Forum in unserer Institution für alle Mitarbeitenden und den Stiftungsrat offen ist, liegt eine ganz besondere Chance, bringen doch gerade Personen, die in der Ausbildung oder ausserhalb der direkten Betreuung stehen, oft gänzlich andere Fragestellungen, Ansichten und Impulse ein.

## **Ethik erhöht die Qualität der Betreuung**

Ich bin davon überzeugt, dass wir uns mit dem Ethik-Forum einen erheblichen Zeitgewinn erarbeiten, indem wir sicherer agieren können und daher weniger Zeit für das Reagieren und Korrigieren aufwenden müssen, was wiederum unseren Betreuten zugute kommt. Somit rechtfertigt sich der zeitliche und finanzielle Aufwand für das Forum in jedem Fall.

Abschliessend dies ins Ohr von Führungsverantwortlichen: Sie haben es in der Hand, mit der Einrichtung eines Instruments für ethische Entscheidungsprozesse, zum Beispiel eines Ethik-Forums, den Mitarbeitenden verschiedener Couleur die Gelegenheit zu geben, ihr Handeln auf der Abteilung , im Heim, in der Klinik zu hinterfragen, Raum zu geben, einander besser zu verstehen und angstfrei Haltungen auszutauschen. So entsteht mehr Vertrauen in sich selbst und in die anderen. Vertrauen kann ja bekanntermassen dort entstehen, wo die Angst aufhört – die Angst vor dem Mitteilen meiner Haltung, vor Veränderung usw. Dadurch wird so ganz nebenbei die Basis für eine tolle Zusammenarbeit und Verständnis für die Haltungen der Mitarbeitenden verschiedener Disziplinen geschaffen.

Damit erhöhen sie letztlich die Qualität, von der wir ja so gerne sprechen und zu deren Messung wir mit grossem Aufwand Systeme und Prozesse einrichten. Ethische Entscheidungsprozesse erhöhen auf eine wohl nicht immer zuverlässig messbare Art und Weise, aber ganz sicher und ganz erheblich die Qualität der Betreuung.